

# Johannes 4,10-15 (21)

---

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

*Gemeinde: TRCK*

*Datum: Oktober 2020*

Liebe Geschwister, wir sind mit Predigern gerade etwas knapp und deshalb müsst ihr mit mir Vorlieb nehmen... und mit einem Video. Das wird leider die nächsten Wochen immer mal wieder passieren und ich mag mich dafür nur einmal, nämlich jetzt, entschuldigen.

Ansonsten machen wir weiter im Johannesevangelium, wo wir letztes Mal aufgehört haben. Jesus kommt nach Sychar, er ist ziemlich kaputt, sitzt an einer Quelle, seine Jünger gehen einkaufen und er spricht eine samaritanische Frau an. Letztes Mal war es mir wichtig drei Dinge herauszustellen: 1. Es braucht keine besonderen Gelegenheiten, um ein evangelistisches Gespräch anzufangen. Es reicht wenn du müde und durstig bist. 2. Wenn du nicht weißt, wie du anfangen sollst, bitte Menschen darum, dir zu helfen. Und 3. Wenn du nicht weißt, was du sagen sollst, schwärme ihnen ein bisschen von dem vor, was Gott für sie an Segen bereithält.

Lasst uns noch einmal Johannes 4,10 anschauen:

**Johannes 4,10: Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wüsstest wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken!, so hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.**

Was Jesus hier tut, ist einfach nur merkwürdig – oder? Er bittet sie um Wasser und dann spricht er davon, dass er Wasser für sie hat. Noch dazu *lebendiges Wasser*, eigentlich eine Bezeichnung für Quellwasser, also genau das, was er sich von ihr erbeten hat. Aber natürlich gebraucht Jesus den Begriff *lebendiges Wasser* auf eine ganz eigene Weise. Und die Frau hat eigentlich keine Möglichkeit, ihn richtig zu verstehen.

**Johannes 4,11.12: Die Frau spricht zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief. Woher hast du denn das lebendige Wasser? 12 Du bist doch nicht größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab, und er selbst trank daraus und seine Söhne und sein Vieh?**

Wir verstehen gut, dass sie völlig perplex ist. Eben noch bittet Jesus sie um Wasser und dann redet er davon, dass er ihr Quell-Wasser geben will. Dabei hat er kein Schöpfgefäß. Und der Brunnen ist zu tief, um mit den Händen zu schöpfen. Wenn sie an Quell-Wasser denkt, dann bleiben ihre Gedanken bei dem Brunnen hängen, dessen Geschichte 2000 Jahre bis auf Jakob zurückreicht. Und sie fragt sich, ob Jesus zum Ausdruck bringen möchte, dass er ihr besseres *Quell-Wasser* anzubieten hat. Sie versteht ihn nicht. Er hat kein Wasser, kein Schöpfgefäß, sieht

fertig aus, hat offensichtlich Durst und redet davon, dass er ihr etwas zu geben hat. *Lebendiges Wasser*. Will er damit sagen, dass er ihr mehr anzubieten hat als Jakob, der seinem Sohn Josef ein Feld mit einem Brunnen gab? Sie ist perplex. Will er sagen, dass er *größer* ist, i.S.v. bedeutender, mächtiger? Was könnte wichtiger sein als Wasser? Ohne Wasser überleben wir nicht lange. Es gibt eine medizinische Faustregel: Man kommt drei Wochen ohne Essen und drei Tage ohne Wasser aus. Auch wenn es etwas länger dauert bis man tatsächlich verdurstet – genau genommen stirbt man durch Herzstillstand als Folge von Nierenversagen. Wenn man nicht genug trinkt, hören die Nieren auf zu arbeiten, die Kaliumkonzentration im Blut nimmt zu und das Herz hört auf zu schlagen. Was könnte wichtiger sein als Wasser?

**Johannes 4,13.14: Jesus antwortete und sprach zu ihr: Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten; 14 wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.**

Ein Vergleich. Wasser mit Wasser. Wasser real mit Wasser als Bild.

Wasser real: *jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten*. Irgendwie klar. Die Tatsache, dass ich heute artig zwei Liter Wasser getrunken habe, bedeutet nicht, dass ich morgen nicht wieder Durst bekomme.

*Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe...* - Jesus redet von Wasser, aber er meint etwas ganz anderes.

**Wo** haben wir das bei Jesus schon einmal erlebt? Dass er einen ganz gewöhnlichen Begriff nimmt, aber in einer Weise theologisch auflädt, dass man zweimal überlegen muss, bevor man ihn versteht? – Genau. Bei Nikodemus. Hier vergleicht er natürliches Wasser mit übernatürlichem Wasser, bei Nikodemus spricht Jesus davon, dass ein Mensch von neuem geboren werden muss. Nikodemus ist mindestens so perplex wie die samaritanische Frau. Warum? Weil er nicht sofort versteht, dass Jesus zwei Arten von Geburt miteinander vergleicht. Bei Nikodemus ist das die natürliche Geburt, die aus Wasser bzw. aus Fleisch, und er vergleicht die natürliche Geburt mit einer übernatürlichen Geburt, die der Heilige Geist im Gläubigen bewirken muss, damit der ins Reich Gottes kommen kann. Bei Nikodemus wird natürliche Geburt mit übernatürlicher Geburt verglichen. Bei der Frau am Jakobsbrunnen wird natürliches Wasser mit übernatürlichem Wasser verglichen. Und so wie die Geburt von oben durch den Heiligen Geist nicht wirklich etwas mit einer Geburt zu tun hat, sondern so genannt wird, weil es sich um den Anfang eines neuen Lebens – eben den Anfang des ewigen Lebens – handelt, so müssen wir jetzt überlegen, was Jesus meint, wenn er von dem Wasser redet, das er geben will.

**Johannes 4,14: wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde,**

**wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.**

Wenn Jesus von Wasser spricht, das wir trinken sollen, dann meint er damit Worte, die er spricht, auf die wir hören sollen, so wie Jesaja dasselbe Bild gebraucht, wenn er schreibt:

**Jesaja 55,1-3a: Auf, ihr Durstigen, alle, kommt zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt, kauft und esst! Ja, kommt, kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch! 2 Warum wiegt ihr Geld ab für das, was kein Brot ist, und euren Verdienst für das, was nicht sättigt? Hört doch auf mich, und esst das Gute, und eure Seele labe sich am Fetten! 3 Neigt euer Ohr und kommt zu mir! Hört, und eure Seele wird leben!**

Das „Wasser“, das Jesus zu geben hat, das sind seine Worte. Er gibt uns das Evangelium. Und das Evangelium kommt, um einen Durst zu stillen, den wir ganz tief in uns tragen. Den Durst auf Leben, auf Hoffnung, auf Sinn, auf Angekommensein im Leben. Es ist der Durst, der uns dazu bringt, dass wir uns in Beziehungen stürzen, ständig neue Sachen kaufen und das Handy nicht mehr weglegen können, nie genug Geld verdienen oder immer noch weiter die Karriereleiter raufwollen, uns danach ausstrecken, dass Menschen uns bemerken und toll finden... und sei es nur für einen kurzen Moment in einem TikTok-Video.

Folie: Von Augustinus stammt der Satz: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Gott“ (Augustinus, Conf. 1,1) Da scheint mir etwas Wahres dran zu sein, auch wenn nicht jeder Mensch diesen Durst so deutlich verspürt hat, wie Augustinus.

Aber wie beantwortet Gott unsere Sehnsucht nach Leben? Hören wir noch einmal kurz Jesaja:

**Jesaja 55,3: Neigt euer Ohr und kommt zu mir! Hört, und eure Seele wird leben! Und ich will einen ewigen Bund mit euch schließen, getreu den unverbrüchlichen Gnadenerweisen an David.**

Gottes Antwort auf den Durst des Menschen nach Leben ist Gemeinschaft. Er will mit uns einen *ewigen Bund* schließen. Er will uns Wasser des Lebens geben, das unseren Durst auf ewiges Leben stillt.

So wie Johannes es am Ende der Offenbarung formuliert:

**Offenbarung 22,17: Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!**

Gott will unseren Durst nach Leben stillen, indem er uns in seine Gemeinde einlädt und uns ewiges Leben schenkt.

Und mehr noch

**Johannes 4,14: wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde,**

**wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.**

Das ewige Leben in uns, quillt nach außen. Es wird zur Quelle. Es produziert immer mehr ewiges Leben und quillt ins ewige Leben.

Die Frau ist immer noch überfordert. Sie schafft den Sprung von Wasser natürlich zu Wasser übernatürlich, von Durst nach H<sub>2</sub>O zu Durst nach Leben... sie schafft den Sprung nicht.

**Johannes 4,15: Die Frau spricht zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürste und ich nicht hierher komme, um zu schöpfen.**

Aber ich würde heute gern schließen mit der Frage, ob wir den Sprung geschafft haben. Jesus sagt hier doch folgendes: Wenn wir seine Worte, gemeint ist das Evangelium, gehört haben und gläubig geworden sind, dann ist unser Durst nach Leben gestillt. Wir haben ihn, sind Teil der Gemeinde Gottes und sind am Ziel unseres Lebens angekommen. Mehr gibt es nicht, mehr brauchen wir nicht. Meine Frage ist die: Stimmt das? Und es ist keine leichte Frage!

**Johannes 4,14a: wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit**

Mir scheint, dass in einer Christenheit, die so verwöhnt ist, wie wir es sind, mit Frieden, Wohlstand, ohne offensichtliche Verfolgung, dafür aber mit einer exquisiten Gesundheitsversorgung, mir scheint, dass uns eines leicht Abhanden kommt: Die Zufriedenheit in Christus. Die stille, satte Ruhe, angekommen zu sein, bei Gott, bei meiner Bestimmung. Warum die vielen Sorgen? Warum der Jieper danach, etwas zu besitzen, danach etwas darstellen zu wollen, danach etwas erleben zu wollen. Woher kommt es, dass diese Welt uns mit ihren Ansprüchen noch so sehr beschäftigt und so leicht dazu bringt, unsere Prioritäten weg vom Reich Gottes auf drittklassige Zeitfresser zu richten? Ist es nicht so, dass – wenn wir das Evangelium richtig verstanden haben – unser Durst auf Leben gestillt ist? Oder gestillt sein sollte? Was sagt das über uns aus, wenn es nicht so ist? Stehen wir vielleicht doch in der Gefahr, diese Welt mit ihren Angeboten noch zu sehr lieb zu haben? Hören wir vielleicht zu sehr auf den Zeitgeist und den Sirenengesang der Werbung, die uns täglich einredet, dass wir etwas „verdienen“, dass es wichtig ist, sich etwas zu leisten, dass Leben erst dort beginnt, wo wir *in* sind und uns unseren Teil vom Kuchen sichern, dass wir uns verwirklichen und das Leben genießen müssen?

Wie erlebst du die Versuchung, mehr zu wollen als Vergebung, das wahre Leben und eine Hoffnung auf ewige Gemeinschaft mit Gott? Wie macht dir der Teufel Durst auf diese Welt und nimmt dir die Freude an dem, was du hast?

Was müsste man dir nehmen, damit du dieses Leben richtig blöd finden würdest, obwohl du zu den ganz wenigen Menschen mit ewigem Leben gehörst also über die Maßen reich bist?

Darüber wollen wir in den Gruppen nachdenken und falls es nötig ist, auch Buße

tun, über unsere falsche Einstellung.

AMEN